

nahmsweise unter demselben Dache sind. Das Gehöft (Fig. 6) ist da, wo Platz vorhanden ist, — namentlich in Gebirgsdörfern, deren Gehöfte das Thal entlang vereinzelt stehen, — in der Regel ein in Zäune geschlossenes Quadrat. Den Eingang (g) bildet ein Thorhaus mit Thür für Fußgänger (h), Thor für Wagenfahrt (i) und mit Speicher (k) oder Auszüglerwohnung (l). Links, der Straße mit dem Giebel zugewandt, steht das Wohnhaus (a), gegenüber dem Eingange die Scheuer (d) und rechts die Stallgebäude und die Schuppen für das Gerät (b und c).

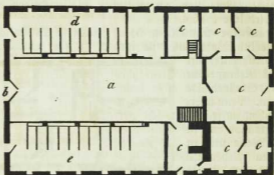


Fig. 7. Friesisches Haus.

Das friesische (Fig. 7) und sächsische Haus (Fig. 8) charakterisieren sich hauptsächlich dadurch, daß sie die sämtlichen, selbst für eine

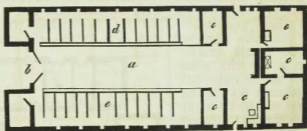


Fig. 8. Sächsisches Haus.

sehr beträchtliche Wirtschaft erforderlichen Räumlichkeiten unter einem Dache vereinigen und deshalb ein sehr großes Gebäude darstellen. Die Mitte bildet stets die sogenannte Diele (a), welche vom Giebel aus durch ein großes Einfahrtsthor (b) zugänglich ist und durch das ganze Haus bis zu den daselbe abschließenden Wohnräumen (c) hinläuft. Auf beiden Seiten der Diele sind Pferde (d) und Kühe (e) so aufgestellt, daß sie von ihr aus gefüttert werden. Über der Diele, den Viehständen und allen sonstigen Räumen ist bis zum Dachstuhl hinauf die Getreide- und Heuernte auf zwischen die Balken gelegten Brettern und Stangen aufgespeichert. Fast in der Mitte des Hauses hat der Herd (e) seinen Platz. Er ist so angelegt, daß die Hausfrau, welche bei demselben sitzt, zu gleicher Zeit die gesamte Wirtschaft übersehen